

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleichen - Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle dieses Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei R. Clavis (J. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Samstag, 14. April 1906.

= Nr. 179. =

## Drahtnachrichten.

### Kaiser Wilhelm an Graf Soluchowski.

Wien, 13. April. (R.-B.) Kaiser Wilhelm hat an den Minister des Aeußeren Grafen Soluchowski folgendes Telegramm gerichtet: In dem Augenblicke, daß ich mit Genehmigung Ihres allergnädigsten Herrn dem Grafen Welfersheim das Großkreuz des Roten Adler-Ordens überreiche, zum Danke für seine erfolgreichen Bemühungen in Algerien, drängt es mich, Ihnen vom Herzen aufrichtigen Dank zu sagen für ihre unerschütterliche Unterstützung meiner Vertreter. Eine schöne Tat des treuen Bundesgenossen! Sie haben sich als brillanter Sekundant auf der Mensur erwiesen und können gleichen Dienstes im gleichen Falle auch von mir gewiß sein. Wilhelm I. R.

Budapest, 13. April. (Ungar. Korrespondenz-Bureau.) Der „Westen Lloyd“ schreibt über das Telegramm Kaiser Wilhelms an Grafen Soluchowski, daß in seiner Fassung die achtunggebietende Eigenart dieses Souveräns widerpiegelt, es sei ein neues Dokument des zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reiche bestehenden innigen Verhältnisses.

### Die Wahlreform.

Wien, 13. April. (R.-B.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Einige Blätter gefallen sich in leicht erkennbarer Absicht darin, gewisse Ausstreunungen über die Haltung der maßgebenden Kreise zur Wahlreform als Machete der Regierung hinzustellen. Dem gegenüber sind wir ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Regierung solchen tendenziösen Meldungen, welche sich übrigens schon auf den ersten Blick als haltlose Erfindungen charakterisieren, vollkommen fernsteht, weshalb diese Insinuation nachdrücklich zurückgewiesen werden muß.

### Der Ausbruch des Vesuv.

Neapel, 13. März. (R.-B.) In Torre Annunziata nehmen alle Betriebe die Arbeit wieder auf. In vielen Ortschaften beginnen sich die Flüchtlinge zu beruhigen und kehren zum häuslichen Herd zurück. Der König hat zu wiederholtenmalen seiner Befriedigung über den Mut, welchen die Soldaten und Beamten bei den Rettungsarbeiten nach wie vor bewiesen, Ausdruck verliehen.

Neapel, 13. April. (R.-B.) Der Aschenregen hat vollständig aufgehört. Der Himmel ist klar, die Sonne scheint hell. Auch die Staubwolke, welche bisher den

Vesuv umhüllte, zerstreute sich. Von Neapel aus sind heute die Umrisse des Vesuvus zu erblicken. In den Straßen herrscht das gewöhnliche Treiben. Das Wetter ist prachtvoll. Die Bevölkerung atmet wieder auf. Kurz nach 6 Uhr begab sich König Viktor Emanuel an Bord eines Torpedobootzerstörers nach Torre del Greco und Resina. Die Königin segt mittelst Automobils die Besuche der Wohltätigkeitsanstalten fort. Die Minister Sonnino und Salandra sind um 10 Uhr nach Rom zurückgekehrt.

Neapel, 13. April. Der König besuchte heute verschiedene Ortschaften, die vom Ausbruche des Vesuvus in Mitleidenschaft gezogen wurden und sprach den Einwohnern Trostworte zu. Im königlichen Palais sind 400 Flüchtlinge untergebracht. Sie wurden bekleidet und werden auf Kosten des Königs erhalten.

Neapel, 13. April. (R.-B.) Nach den letzten Nachrichten ist die Nacht überall ruhig verlaufen. Der Aschenregen läßt nach. In Torre Annunziata ist der Lavastrom stationär. Die Bevölkerung ist ruhig. In Neapel hält das schöne Wetter an.

Neapel, 13. April. (R.-B.) Professor Matteucci telegraphiert vom Vesuv-Observatorium: In der Nacht und heute vormittags hat die Tätigkeit des Vulkans bedeutend nachgelassen. Die elektrischen Entladungen haben aufgehört. Der Sandregen ist heute schwächer geworden. Wenn die mir zugekommene Nachricht, daß die gegen Boscotrecase fließende Lava stillsteht, wahr ist, kann ich unter Vorbehalt voraussagen, daß sich der Vulkan in zwei bis drei Tagen beruhigen wird.

### Die Mailänder Ausstellung.

Mailand, 13. April. Wegen des Ausbruchs beschloß das Ausstellungskomitee die Eröffnung der Ausstellung auf den 28. April zu verschieben.

### Türkisch-ägyptischer Konflikt.

London, 13. April. (Reuter.) Der türkische Oberkommissar in Ägypten hat, wie dem „Daily Telegraph“ aus Kairo von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in einer Audienz beim Khedive im Namen der Pforte neuerdings sehr bedeutende und unerwartete Ansprüche gestellt. Die türkische Regierung verlangt für sich das Recht, irgend einen Ort oder Posten auf der Halbinsel Sinai nehmen und besetzen zu können, ohne Ägypten zu Rate zu ziehen, und gibt, um ihre Ansprüche zu unterstützen, Präzedenzfälle an. Die Pforte verlangt weiters, daß die nördliche Grenze auf der

Halbinsel Sinai die Linie von Akaba nach Suez sein soll und gedenkt eine Eisenbahn zu diesen Punkten und vom östlichen Ufer des Suezkanals El Arisch zu bauen.

### Ausstände.

#### Postillonsausstand.

Wien, 13. April. (R.-B.) Die dem Erbpostmeister Uhl unterstehenden Postillone, 600 an der Zahl (Reservefahrer und Pferdewärter), die bei der letzten durchgeführten Teuerungszulage für ärarische Postillone unberücksichtigt geblieben sind, sind ab 1 Uhr nachts in den Ausstand getreten. Sie fordern 20prozentige Lohnerhöhung, Teuerungszulage usw.

Paris, 13. April. (R.-B.) In mehreren gestern hier abgehaltenen Versammlungen protestierten die Briefträger gegen die Erklärungen des Handelsministers sowie gegen das Votum der Kammer und beschloßen eine Tagesordnung, in den Streik zu treten. Dessenungeachtet ist es wahrscheinlich, daß viele Streikende die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Paris, 13. April. (R.-B.) Der Arbeitsminister verfügte heute früh, daß die Stellen der 300 im Ausstand befindlichen Postunterbeamten wieder zu besetzen sind.

Vens, 13. April. (R.-B.) Der Präsident der Delegation der Arbeitgeber Remaux hat an den Deputierten Vassly folgendes Telegramm gerichtet: Die Gesellschaften nehmen, obwohl sie die äußersten Zugeständnisse bewilligt haben, die neuerliche Zusammenkunft mit den Vertretern der Grubenarbeiter an, die hiebei jede Aufklärung über die gewährten und aufrechterhaltenen Besprechungen verlangen können, trotz der Fortdauer des Streikes. Remaux schlägt vor, die Besprechung soll am 14. im Ministerium für öffentliche Arbeiten stattfinden.

### Lloydampfer.

Triest, 13. April. (R.-B.) Abgegangen: „Persia“ am 11. April von Singapore nach Penang, „Imperator“ am 11. April von Port Said nach Triest, „Austria“ am 12. April Kurrachee nach Aden, „M. Bacquehem“ am 13. April von Colombo nach Bombay.

### Das englische Königspaar.

Korfu, 13. April. (R.-B.) Das englische Königspaar machte gestern in Begleitung des Königs Georg von Griechenland einen Ausflug nach den male-

## Feuilleton.

### Des Vesuv großer Bruder.

Von Karl Böttcher.

Nachdruck verboten.

Der Aetna! . . .

Im Schneefeld glitzert er in herrlichster Morgenluft zu mir herüber, während ich noch weit draußen auf dem Ionischen Meer herumschwimme. Seine gewaltigen Konturen, an den Berggipfeln nicht Teppich des tiefblauen Himmels gezeichnet, beherrschen auf Hunderte von Seemeilen die Kunde.

Aber erst, als unser Schiff von Malta her weiter gen Norden dampft! Als die Gebirgslandschaft Catanias aufsprunzt, wie wenn mich dort alle Pracht Siziliens erwarte! Als ich hineinziehe in das Reich des Titanen! . . .

Mit einem einzigen Blick erfasse ich seine ganze Größe, weiß ich, daß sein Fuß auf gottgesegneten Küsten ruht, welche ewiger Frühling umduftet, während das Haupt in jene Höhen emporragt, wo Eis und Schnee nie schwinden.

Gegrüßt, du alter Feuerkopf! . . . Das nenn' ich Majestät! . . . Ja, eine andere Sache, wie bei deinem kleinen Bruder, dem Vesuv, welchem ich vor Monden in die feurigen Krateraugen blickte! Der ließ sich von englischen Spekulanten eine Drahtseilbahn auf den Buckel legen; der ist gegenüber nur ein Salon-Vulkan, manchem Neapolitaner als Ausflugsort für den Sonntag dienend.

Freilich — gegenwärtig tobt er als wilder Mann! In Catania, beim Herumziehen vor den glänzenden

Schaufenstern der Hauptstraße, entwerfe ich den Plan zu einer Aetnafahrt . . .

„Ein Aufstieg? . . . Jetzt? . . . Unmöglich!“

„Was heißt — unmöglich?“

„Die Schneemassen da oben! . . . Und dann die Führer! . . . Nicht Einer geht mit!“

„Und doch haben Besteigungen um diese Zeit stattgefunden . . .“

„Freilich, bei weniger Schnee . . .“

„Trotzdem — mein Entschluß setzt sich fest im Kopf . . . Ich will's versuchen.“

Am folgenden Tage fahre ich durch verschiedene Aetnadörfer hinauf nach Nicolosi, dem Ausgangspunkt der meisten Aetnabesteigungen . . .

Ein finsternes Städtchen — schwarz, als läge es inmitten eines gewaltigen Kohlenreviers; denn es ruht auf einem alten Lavaström. Die kleinen Häuser sind alle aus Lavasteinen erbaut, die Straßen mit Lavawürfeln gepflastert.

Meine Debatte mit den Führern ist beendet. Nach langem Hin- und Herreden habe ich deren drei engagiert: Giuseppe, ein alter Graubart, der seit einigen sechzig Jahren die Luft des Aetna atmet, Antonio, ein stattlicher, kräftiger Bursche, und Luigi, nebenbei eine Art Volksfänger mit tollen Liedern, wie sie von Neapel herunterfließen.

In der Trattoria bei „Water Pianto“ am Markt trinken wir den Abschiedscluck. Draußen am Gitter stehen schon die Maulesel, schütteln das Zaumzeug, wehen mit ihren Hufen das Pflaster oder halten die langen Ohren steif, wartend der kommenden Dinge.

Jetzt setzt sich der kleine Zug in Bewegung . . .

Bald bleiben die Häuserchen zurück; bald wächst

uns die „Wüste“ entgegen. Ueberall finstere Lavaströcke — düstere Stirngerunzel des Giganten Aetna . . . Lava zieht sich in gewaltigen, gleich im Sturm plötzlich erstarrten Wogen die Höhen hinunter; Lava bedeckt Schluchten und Talrinnen; Lava räumte jedes Pflanzenleben von dannen, ein großes, von schauriger Dede erfülltes Totenfeld errichtend; Lava scheint selbst die Vögel aus der Luft verschreckt zu haben; Lava drängt sich meilenweit tief im Lande, bis hinunter in fruchtschwere Drangenwälder, bis hinein in volkreiche Städte, bis hinan an die Gestade des blauen Meeres.

Nur ein kurzer Aufenthalt.

Der alte Giuseppe hebt den Kopf, blickt am Horizont herum und meint bedenklich:

„Hm! . . . Nicht klar — nicht klar!“

„Vorwärts, Giuseppe!“

Und weiter geht's in fahler Beleuchtung . . .

Nach einiger Zeit alles wie gestorben in der Natur, der Boden gestorben, die Luft gestorben, der Horizont gestorben . . .

So ziehen wir dahin — stundenlang . . .

Wir erreichen die Schneefelder. Vorsichtig treten die Maulesel auf, wie Balldamen, die in ihren Atlaschuhchen eine Strecke laufen müssen. Rechts gähnt ein steiler zerissener, schneerfüllter Abgrund. An manchen Stellen haben Lavawände den Schnee abgeschüttelt; da blickt es rabenschwarz herauf — eine Höllenluft, wie sie die Phantasie eines Dante baut.

Plötzlich überfällt uns, wer weiß aus welchem Lavahinterhalt, ein eisiger Wind. Schneidend, pfeifend, heulend bläst er einher. Das Vorwärtsdringen wird schwieriger. Tief waten die Tiere im glitzernden Schnee.

rischen Punkten der Insel und war überall Gegenstand lebhafter Ovationen seitens der Bevölkerung. Das Königspaar wird Montag oder Dienstag in Athen eintreffen, wo Vorbereitungen zu einem großartigen Empfange getroffen werden.

**Französisch-bulgarischer Handelsvertrag.**

Paris, 13. April. (R.-B.) Der Senat hat den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Bulgarien genehmigt.

**Werbung von Matrosen.**

London, 13. April. (Neuermeldung.) Im Zusammenhange mit dem Hamburger Matrosenstreik werden 300 Mann in Cardiff und in den Häfen des Bristolkanals anzuwerben gesucht. 85 Mann gehen gleich von Cardiff nach Uell ab, von wo sie Samstag nach Hamburg weiterreisen werden.

**Vergnügungsfahrt der „Bohemia“.**

Syrakus, 13. April. Der Lloyd-Dampfer „Bohemia“ ist auf seiner Mittelmeerfahrt hier eingetroffen. An Bord alles wohl.

Wien, 13. April. (R.-B.) Die Charfreitagszeremonien in der Hofburgpfarrkirche wurden in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge und des Hofstaates in feierlicher Weise vollzogen.

Wien, 13. April. (R.-B.) Reichsfinanzminister Freiherr von Burian hat sich gestern abends mit Gemahlin nach Abbazia begeben.

Budapest, 13. April. (R.-B.) Das Amtsblatt publiziert eine Verordnung des Ministers des Innern, mit welcher die Verordnung vom 20. März, betreffend die notwendigen polizeilichen Verfügungen bei Versendung von Preßzeugnissen mittelst Eisenbahn, außer Kraft gesetzt werden.

Prag, 13. April. (R.-B.) Die Verwaltung der Pustschtrader Eisenbahn hielt heute ihre Bilanzsitzung ab. Der Reingewinn pro 1905 beträgt für lit. a 2,938,270 Kronen, für lit. b 5,019,729 Kronen. Der Verwaltungsrat beantragte, eine Dividende von 135 Kronen pro lit. a und 50 Kronen pro lit. b zu verteilen.

London, 13. April. (Neuermeldung.) Bei einem Marsche, den 170 Soldaten gestern von Lydd nach Dover unternahmen, mußten 30 infolge der großen Hitze austreten und wurden in Ambulanzwagen nach Dover gebracht. Von diesen sind zwei Mann in der Nacht gestorben.

**Politische Rundschau.**

**Zur Lage in Ungarn.** Das Kabinett der Führer der Koalition als Kabinett des allgemeinen Wahlrechtes ist eigentlich ein grotesker Widerspruch. Ein gleicher Widerspruch ist es, daß dies Kabinett ein Kabinett der 1867er Basis sein soll, während es doch ein Koalitionskabinett ist und

drei Mitglieder der 1848er Basis besitzt. Man kann sich also denken, was aus dem allgemeinen Wahlrecht und der 1867er Basis unter diesem Kabinett herauskommen wird. Doch klagen hilft jetzt nichts, das Ministerium ist ernannt, ihm ist die Verwaltung, ihm ist die Wahlreform in die Hand gegeben. Worauf jetzt das Streben aller, die das Heil Ungarns nicht in der Trennung von Oesterreich und in der Personalunion sehen, gerichtet sein müßte, ist, schon bei den bevorstehenden Neuwahlen, die ja an der Plattform des allgemeinen Wahlrechtes gemacht werden müssen, von der neuen Regierung Garantien zu fordern, daß das allgemeine Wahlrecht den nicht magyarisches Nationalitäten völlig und ehrlich gerecht werde, daß das Wahlrecht also nicht bloß erweitert werde, sondern das allgemeine Wahlrecht nicht verfälscht werde durch Wahlgeometrien und allerhand Klauseln, die nur dem Magyarisismus zugute kommen. Nun wäre es an der Zeit, daß die Nichtmagyaren sich sammeln um ihr Recht von der Koalition zu fordern. Diese ist aufs allgemeine Wahlrecht verpflichtet, man zwingt sie, diese Verpflichtung ehrlich und ganz zu erfüllen. Nur hievon ist noch Rettung zu erwarten, sonst ist Ungarn ausgeliefert der Unabhängigkeitspartei, die Trennung und die Personalunion ist dann die Zukunft und die Nationalitäten sind dann ganz und gar ausgeliefert den Magyaren, während sie jetzt noch Rückhalt haben in Oesterreich.

**Ein englisch-belgischer Konflikt.** Aus Brüssel wird gemeldet: Zwischen Belgien und Engländern in Euc la ve Lado ist jeder Verkehr abgebrochen. Die belgische Korrespondenz über Cairo wird nicht mehr befördert. Beide Parteien sammeln Truppen an der Grenze. Die Belgier bereiten sich übrigens vor, selbst ohne blutigen Zusammenstoß das Mit-Enclave zu räumen.

**Zweite Haager Friedenskonferenz.** Aus Washington telegraphiert man: Der hiesige französische Botschafter Jufferand benachrichtigte das Staatsdepartement, die französische Regierung habe der russischen mitteilen lassen, daß sie es für günstig hielte, wenn Rußland seinen Einfluß dahin geltend machen würde, daß die Friedenskonferenz in Haag, dem Wunsche der amerikanischen Staaten entsprechend, verschoben werde. Der russische Botschafter v. Rosen teilte seiner Regierung den Wunsch des Staatsdepartements bezüglich der Aenderung des Zeitpunktes mit. Die Regierungen Hollands und Belgiens haben erklärt, daß sie gegen eine Verschiebung der Konferenz nichts einzuwenden haben.

**Tagesbericht.**

**Triest, 13. April.** (Große Kaffeeseudung.) Gestern traf der Dampfer „Buda II“ der Adria-Schiffahrtsgesellschaft mit einer Ladung von 51.000 Kaffeefäcken aus Buenos Ayres, Santos, Rio Janeiro und Algier in Triest ein. Die Ladung war für den hiesigen Platz bestimmt.

**Abbazia, 13. April.** (Personalnachrichten.)

Der Fürst von Hohenzollern ist mit Kindern und Gefolge gestern hier angekommen und in Größers Pension Bellevue abgestiegen. Seine Hoheit wurde vom Leiter der Bezirkshauptmannschaft Statthaltersekretär Freiherrn von Schmidt-Zabierow und vom Regierungsrat Professor Dr. Blax empfangen. König Carol von Rumänien wird am 25. d. hier erwartet.

**Abbazia, 10. April.** (Fahrmarttsfest.) Vom prächtigsten Wetter begünstigt, fand hier am 7. und 8. April ein großes Fahrmarttsfest statt, das zugunsten des unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers stehenden Kirchenbaues und des Spitalsfonds im Parke der Kurstanalen, den Direktor Croci zur Verfügung stellte, veranstaltet wurde. Gräfin Hermine Zichy-Heberer war es auch diesmal wieder, die über Nacht inmitten blühender Vorbeerhaine und schlanker Palmengruppen märchenhafte Pracht und Herrlichkeit entstehen ließ. Wahre Kunstwerke wuchsen aus dem Boden heraus, deren allzu kurzes Dasein wohl jeden, der sie zu bewundern Gelegenheit hatte, herzlich dauern mußte. Denn alle die reizenden Pavillons und Zelte und der reiche Schmuck an farbenfatten Dekorationen, die ein entzückendes Bild boten, waren Schöpfungen, die ob ihrer Originalität und ihres zweckdienlichen Charakters verdient hätten, ein bleibendes Denkmal des Abbazianer Kunstsinnes zu bilden. Patronessen des Festes waren die Damen: Prinzessin Hohenlohe-Schönborn, Baronin Biedermaier, Gräfin Keglevich-Esterhazy, Baronin Haas-Wächter, Alara Croci, Gräfin Carolina Zichy, Konstanze Walthier, Fürstin Esterhazy-Gziraly, Vicomtesse de Fagos de Chaules, Therese Klein, Baronin Rinon Schmidt-Zabierow, Anny Kurando, Baronin Brenner-Gallenberg, Anna Lynker, Baronin Kagalyi-Balassa, Minna Graeffe, Gräfin Biffingen-Lazar, Roja Tripold, Baronin Ransonnet und Anna Trinajstic, denen ein prächtiges Herrenomitee unter dem Borhoge des Barons Schmidt-Zabierow und Barons Kagalyi-Balassa zur Seite stand. Und sechzig junge Damen wetteiferten in dem Bestreben, die vielen Tausende von Besuchern an beiden Tagen zu bewirten, zur Kauflust anzuregen und zu verlocken, den Launen des Glückes kleine Opfer zu bringen. Für das Amüsement sorgten eine Militärkapelle, das Murochester, eine Pigeonierkapelle, neapolitanische Sänger und ein lustiges Sommertheater mit abwechslungsreichem Varieteeprogramm. Ein Wursteltheater fand insbesondere bei den Kindern volles Verständnis und jubelnden Beifall. Das meiste Interesse zeigte sich für die Spende des Kaisers, ein großes Bild: „Der Kunsthistoriker“ von Holmberg, das zur öffentlichen Verlosung kam. Natürlich fanden die Lose reizenden Abzug, und mit großer Aufregung wurde die Ziehung, die am zweiten Tage abends vor sich ging, erwartet. Der Erfolg dieses schönen Festes war, wie nicht anders zu erwarten stand, ein glänzender und wird den Zwecken der Veranstaltung einen namhaften Reingewinn gebracht haben, um so mehr als an einzelnen Kassen bedeutende Ueberzahlungen gemacht wurden. Aus der großen Zahl der Besucher seien Statthalter Prinz Hohenlohe, Handelsminister A. D. Baron Gall, Ihre königliche Hoheit Gräfin Trani, Botschafter Baron Aeprental mit Gemahlin, Graf und Gräfin Stanislaus Wadeni, Prinzessin Hohenlohe-Langenburg erwähnt.

**Ein Goldbergwert unter dem Hammer.** Wien man aus Salzburg meldet, soll das allbekannte und einst berühmte Goldbergwert in Auris, nachdem es erst vom Staate betrieben wurde, dann an den Unternehmer Janaz Mojcher verkauft wurde und von diesem an eine französische Gesellschaft überging, nun um den Auskaufpreis von 45.598 Kronen 30 Heller eukativ versteigert werden.

**Schönstes Geschenk für Laubsäge-Freunde!**

Laubsäge-Werkzeuge in fein politierten Kassetten sind eine willkommene Gabe für Jung und Alt. Das Preisbuch befindet sich gratis das Erste Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeugspezialitäten „Zum goldenen Pelikan“ Wien, VII/2, Siebensterngasse 24.

Der alte Giuseppe erinnert daran, daß man bei solchem Wetter den weiten Aufstieg nicht wagen dürfe.

Troßdem reiten Antonio und Luigi noch tapfer voraus, wenn auch langsam . . . langsam . . . Die Unterhaltung verstummt, das Scherzen erfriert; nur das tiefe Schnaufen der Maulesel ist hörbar . . .

Eine gewisse Niedergeschlagenheit legt sich auf die Gesichter; die Energie schrumpft zusammen; der eiserne Wille — gibt nach.

Da — ein neuer, schneeaufwirbelnder Windstoß. Wie auf Kommando bleiben die Tiere stehen.

„Halt!“ ruft Giuseppe, „nicht weiter! . . . Nicht weiter! . . . oder ich trage keine Verantwortung mehr!“

In einer Entfernung von wenigen Stunden liegt oben vor mir die „Casa inglese“, die letzte Station der Aetnabesteiger — ein grauer, quadratischer, festgemauerter Würfel am Rande flimmernder Schneefelder. Von diesem weltentlegenen Häuschen bis zum steilaufragenden großen Krater sind noch dreihundert Meter. Verlangend geht mein Blick hinauf, sieht dickes, schwarzes Rauchgewölke aufqualmen — mein Fuß soll den Krater nicht betreten.

Ich komme mir vor wie ein umgekehrter Moses, als er von der Höhe Nebo weit hinein nach Kanaan blickte. Er sah vom Berg aus ein herrliches Land und konnte nicht hinunter kommen — ich sehe vom Land aus einen herrlichen Berg und kann nicht hinaufkommen. Mein Entschluß, den Aetnagipfel zu erreichen, kapituliert . . .

Nun denn — heraus mit dem harten Wort! — umkehren . . . Die alte Geschichte: auch ernstes Streben muß sich in dieser Welt an manchen Mißerfolg gewöhnen.

Ich ziehe meinen leuchtenden Maulesel herum. Es geht wieder abwärts.

An dem nun vor Kälte vibrierenden Himmel nach und nach alles weiß, milchig, neblig.

Nach Einbruch der Dunkelheit erreichen wir die „Casa del Bosco“. Stolz, fröhlich, wie unter voranschreitendem klingendem Spiel, ritten wir heute früh

an dieser langgestreckten, niedrigen Steinhütte vorüber. Jetzt sind wir glücklich, daß wir hier unser dürftiges Nachtquartier aufschlagen können. In die zwei kleinen, fensterlosen Zimmer hat sich durch die breiten Türzugen eine Masse feingemahlener Schnee gedrängt. Wir müssen erst diesen Gast seitwärts bugisieren oder ganz hinauswerfen, bevor wir uns häuslich einrichten.

Alle fürchterlich durchgefroren, durchnäßt, durchmüdet und barbarisch hungrig. Bald lobert ein kräftiges Feuer empor, erfüllt Rauchgewölke die Hütte, beleuchten züngelnde Flammen die ernsten Gesichter.

Jetzt um die wärmende Glut gelagert. Das Abendbrot wird eingenommen. Gieriger habe ich seit langem nicht essen sehen. Dabei schimmert roter Aetnawein in den Gläsern, der glühend die Körper durchrinn und endlich die Lippen wieder gesprächiger macht.

Wovon unterhält man sich in dieser einsamen Hütte angesichts des Aetna? Natürlich von den Ausbrüchen des Vulkans. Der alte Giuseppe erzählt Wunderdinge, zumal von der letzten großen Eruption im Jahre 1886.

„O, mein Herr, wer so etwas mit durchgemacht hat, vergißt es im Leben nicht mehr! Es war vor-mittags elf Uhr — ich wollte gerade meine Pfeife anzünden — da auf einmal brüllt er los, der Berg.“

Und nun führt der Alte Szenen vor, die einem Schauer über den Rücken jagen könnten.

Unter dem Eindruck seiner finsternen Erzählung verjuche ich, mir die graufige Katastrophe zu vergegenwärtigen . . .

Ein Maitag voll Entzücken. Ueber der blüten-vollen Landschaft die glühende Sonne Siziliens. Alles heiter, alles fröhlich . . . Plötzlich vom wolkenum-lagerten Aetna heftiges Tosen und Dröhnen. Gleich danach steigt gegen den Himmel dickqualmig auf-schießendes Rauchgewölke, in kurzer Zeit die ganze Ge-gend verfinstern.

Schreck, Entsetzen, Grausen, packt die Bewohner. Sie stürmen auf die Straße, in die Kirchen . . . Jetzt kurze Erdstöße — dann minutenlanges Erd-

beben. Mauern wanken, Häuser bersten, Türme krachen zusammen. Darauf unheimliche, schauervolle, bis in die Nacht hinein dauernde Ruhe . . . Alles aus den Wohnungen entflohen, Tausende von Obdach-lojen ziehen herum, weinend, schreiend, betend . . .

Auf einmal am Himmel rotes Leuchten. Weilen-weit glüht es dahin bis ans Meer. Das Fürchter-liche geschieht: die Lava kommt! Vom Fuß des Bergfegels fließt aus sieben Kratern ein breiter knisternder, haushoher Lavaström direkt auf Nicolosi zu, alles verheerend — Orangenwälder, Zitronenhaine, Mandelbaumgärten. Nichts hemmt seinen Weg . . .

Die Menschen beinahe in Verzweiflung. Bei heftigem Nichtenregen werfen sich einige auf den Boden; andere geberden sich wie wahnsinnig; noch andere tragen die Heiligenbilder aus den Kirchen dem Feuerstrom ent-gegen . . .

Ein weiterer Schreckenstag vergeht. Kompagnien Karabinieri rücken von Catania an; die bedrohte Stadt muß geräumt werden. Das Entsetzen steigert sich . . .

Nun erscheint der Bischof, umgeben von Priestern, mit dem Schleier der heiligen Agathe. Alles sinkt in die Knie; alles im inbrünstigen Flehen um Rettung. Dazu das Donnern und Grollen des Berges . . .

Und jetzt? . . . Oberhalb der Stadt teilt sich der Strom in zwei Hälften, die rechts und links in langsamerem Fluß weiterknistern und bald erstarren. Nicolosi ist ge-rettet. —

Meine Führer, eingehüllt in wollene Decken, wie Araber in ihre Burnusse auf den Treppentufen zu irgend einem tunesischen Palast, sind inzwischen ein-geschlafen. Hoch oben glüht Rauchgewölke zum näch-tigen Himmel; der Wind tobt um unsere Steinhütte, als wolle er sie in die Tiefe werfen, und in der Ferne glitzern und flimmern die Schneefelder . . .

Am folgenden Morgen fahr' ich zurück nach Catania.

# Wiener Varietee.

## Nächste Vorstellung Ostersonntag mit ganz neuem Programm und neuen Künstlern.

### Lokales.

An unsere Leser! Da des morgigen Vormatages wegen sämtliche Verkaufsstellen (Tabaktrafiken) des „Polaer Morgenblattes“ geschlossen sind, wird die Zeitungsausgabe im Hotel Central, Café Specchi und Café Sezeffion erfolgen.

**Hotel Belvedere.** Sonntag, Montag und Dienstag abends finden im Saale des Hotels Belvedere Gastspiele einer Varieteegesellschaft statt. Das Ensemble, das bereits in Triest und Görz gastierte, wird von den dortigen Zeitungen sehr günstig beurteilt, sodaß man also einige angenehme Abende erwarten kann. Es besteht aus den Kunstkräften Richard Balduin, Hans Ritter von Körper und dem in Pola bereits bekannten Ventriloquist John Gasser, ferner aus den Damen Mizzi Sherry und Gerline Manola, sowie aus dem Mundharmonikavirtuosen Edie Huber und den bekannten „Gebirgsarrivaturisten“ Gebrüder Wallhaje. Der Kapellmeister ist der Komponist Ferdinand Jungherr. Näheres im Anzeigenteil.

**Die Genossenschaft der Friseur** hat beschlossen, wie im vorigen Jahre auch heuer am Ostermontage die Läden geschlossen zu halten.

**Das alte Rathaus.** Vorgestern nachmittags begab sich die vom Gemeindeverwaltungsausschusse ernannte Kommission zum alten Rathaus, um es auf den Bauzustand hin zu untersuchen. Bei der an mehreren Stellen vorgenommenen Bloßlegung der Mauerstruktur kamen an der hinteren Wand des Diakonienpells zwei Herdkamine ans Licht. Die Archäologen Professor Buschi und Professor Guirz empfahlen, die beiden Wände, nämlich die hintere und die an die Via Randler stoßende wegen ihrer historischen Bedeutung zu erhalten und wenn möglich sie in ihrer einfachen Struktur zu vervollständigen. Der Architekt Nordio meint, es wäre möglich, das ganze Gebäude zu erhalten, man müsse aber eine gründliche Ausbesserung vornehmen. Er machte den Vorschlag, alle Wände des Wörtels vollständig zu entkleiden und die Grundmauern bloßzulegen. Erst wenn dies geschehen, könne er eine definitive Meinung äußern. Die anderen Teilnehmer der Kommission erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Ingenieur Borri wurde mit der Durchführung dieser Arbeiten betraut.

**Eine amerikanische Yacht in unserem Hafen.** Gestern mittags lief in unserem Hafen die Yacht „Niagara“ (703 Tonnen) des Amerikaners Mr. Gould aus New-York ein. Das Kommando führte Kapitän Ehrant. An Bord der Yacht befanden sich 73 Mann Equipage und 13 Passagiere. Die stattliche Yacht, welche zuletzt von Zara auslief, verblieb nur wenige Stunden in unserem Hafen und setzte dann ihre Fahrt nach Venedig fort.

**Theater.** Morgen beginnt das Gastspiel der Theatergesellschaft Alfred De Sanctis mit der Auf-führung des Sudermann'schen Schauspielers „Die Egre“. Montag wird Otto H. Partlebens „Rosenmontag“ gegeben werden.

**Plöbliche Geistesstörung.** Vorgestern wurde hier ein junger deutscher Arzt aus Olmütz, Dr. Rudolf Nuppiß, welcher nach Pola gekommen war, um eine Stelle an dem hiesigen Landespitale anzutreten, plöblich geistesgestört. Der unglückliche Arzt wurde der Anstalt, an welcher er zum Wohle der Menschheit zu wirken gedachte, als Kranker übergeben und erst nach längerem Bemühen wieder soweit hergestellt, daß seine Ueberführung in die Heimat angeordnet werden konnte.

**Ertrunken.** Der Gemeindevorsteher von Monticchio erstattete der hiesigen Polizeibehörde die Anzeige, daß in einem bei dieser Ortschaft gelegenen Teich eine 40 Jahre alte Frau namens Katharina Mleticos ertrank, als sie Wasser holen wollte. Der Gemeindevorsteher von Monticchio machte auf die große Gefährlichkeit aufmerksam und ersuchte den Präsidenten unserer Giunta, dahin zu wirken, daß eine Regulierung dieses Gewässers vorgenommen werde. Dr. Stanich entsendete die Herren Dr. Moise und Julius Stibovich vom Gemeindebauamte, um die Erhebungen für die notwendigen Arbeiten zu pflegen.

**Hygienische Spezialität!**  
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —  
Spezialität: „Gummi-Artikel“.  
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Breislurant kostenlos.

# Militärisches.

**Fleischlieferung.** In unserer gestrigen Notiz unter dieser Ueberschrift muß der Lieferpreis 1 Kronen 37 Heller 20/100 lauten.

**Anterverbot.** Das Hafensamiralat bringt zur Kenntnis, daß das Anfern der I. u. I. Kriegsschiffe im Hafensenden von Pola, einschließlich Vorhafen, ohne zwingende Gründe, zu vermeiden ist.

**Schiffsnachricht.** S. M. S. „Albatros“ und „Nautilus“ sind vorgestern in Spalato eingetroffen und werden nach vier-tägigem Aufenthalt nach Rogosnica und Sebenico auslaufen.

**Urlaube.** Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 9 Tage L.-Sch.-L. Otto Graf Belfersheim (Rogaredo in Südtirol), L. u. Wb. Ing. Alfred Janus (Südtirol); 8 Tage Mar.-Kom.-Adj. Peter Benussi (Triest), Werführer Binzenz Steffe (Karlsbad), Ari.-Mstr. Johann Mininisi (Triest); 6 Tage L.-Sch.-L. Benzel Kubella (Laibach), Bism. G. M. (St. U.) Leopold Berjevic (Wippar-tal); 5 Tage L.-Sch.-L. Richard Florio (Triest); 4 Tage L.-Sch.-L. Artur Schindler (Abbazia), Freg.-Arzt Dr. Kamillo Seemann (Triest), Art.-Ob.-Ing. Peter Nujch (Sraz und Potten-dorf); 3 Tage Tage L.-Sch.-F. Eugen Winkler (St. Stefano) Ob.-M.-B. (St. U.) August Seghini (Triest); 3 Tage Mar.-Kom.-Adj. Held (Divaca); 3 Tage prov. Mar.-Kom.-Eleve Alfred Heiß (Mühlbach); 2 Tage L.-Sch.-F. Emil Descovich (Zara und Istrien), Mar.-Kom.-Adj. Johann Sewera (Lor-rana); Bauaufseher Rudolf Spiger (Triest); 1 Tag Oberster Reichs.-Ing. Johann Ullm (Divaca); 6 Stunden L.-Sch.-Apt. Adolf Sobieczky (Rovigno).

# Seewesen.

**Schiffbestellungen im Auslande.** Die Verwaltung der Austro-Americana hat beschlossen, zwei transatlantische Frachtdampfer und einen Luxuspassagierdampfer von je 8000 Tonnen in England bauen zu lassen. Der Bau des Passagier-dampfers sollte dem Lloydarsenal übertragen werden, doch lehnte es nach sechs-wöchentlichen Unterhandlungen schließlich den An-trag ab.

**Die Personalvermehrung in der deutschen Flotte.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Die jetzt in Kraft getretene Marinevorlage wird in den Stand des Flottenpersonals große Aenderungen bringen. Im ganzen wird der Bedarf an Seeoffizieren für das Jahr 1920, das den Ablauf der neuen Flotten-vorlage bringt, auf 2520 Köpfe berechnet. Von dieser Stärke wies das Marineamt für 1905 1370 Angehörige der verschiedenen Dienstgrade nach. Bis 1920 muß mithin noch eine Vergrößerung des See-offizierskorps von 1150 Köpfen stattfinden, also fast eine Verdoppelung. Der Gesamtbedarf an Ingenieuren wird 1920 636 Köpfe betragen. Von diesen sind 1906 erst 241 etatsmäßig. Der Mehrbedarf stellt sich also in den folgenden 14 Jahren auf 395 Köpfe. Für das Marineingenieurkorps werden also überaus umfang-reiche Vermehrungen im Verhältnis der jetzigen Kopf-stärke stattfinden müssen, um dem Bedarf zu genügen. Die Aussichten der Beförderungsverhältnisse der Ma-rineingenieurlaufbahn können danach in den nächsten Jahren als glänzend bezeichnet werden, besonders für den jungen Nachwuchs. Das Sanitätsoffizierskorps soll 1920 aus 403 Köpfen bestehen. Von dieser Zahl sind 1906 aber nur 208 etatsmäßig. Eine Stellen-vermehrung findet mithin um 195 Köpfe statt, das heißt, es steht auch in diesem Korps fast bis zum Ablauf der neuen Marinevorlage eine Verdoppelung zu erwarten. Nicht ganz so groß werden die Ver-mehrungen im Marinezahlmeisterkorps sein. Denn der Gesamtbedarf ist hier für das Jahr 1902 auf 298 Köpfe berechnet. Der Bedarf an Mannschaften der Matrosen-, Werft- und Torpedodivisionen im Jahre 1920 wurde wie folgt in Ansatz gebracht und be-rechnet: für die aktive Schlachtflotte auf 20706 Mann, für die Reserveflotte auf 10494 Mann, für die Torpedoboote auf 4631 Mann, für die Auslandsschiffe auf 14898 Mann, für die Schulschiffe auf 2741 Mann und für die Spezialschiffe auf 1283 Mann, das heißt also im ganzen wird der Vorbbedarf 57246 Mann bis 1920 betragen, wozu noch 6410 Mann Landbedarf und ein Zuschlag von 5 v. H. = 3182 Mann zu rechnen sind, sodaß sich die Gesamtzahl der Mannschaften auf 66838 Köpfe stellen wird. Von dieser Stärke waren 1905 aber nur 31738 Mann etatsmäßig, so daß der Mehrbedarf bis 1920 35100 Köpfe oder durchschnittlich 2340 für das Jahr be-tragen wird. Bei den Mannschaften wird also bis zum Ablauf der neuen Marinevorlage mehr als eine Verdoppelung stattfinden müssen, um das erforderliche Personal für die Flotte aufbringen zu können.

# Vom Büchertisch.

Alle im „Polaer Morgenblatt“ besprochenen Bücher sind durch die Schriener'sche Buchhandlung (E. Mahler) zu beziehen.

„Der Mäher und andere zwanglose Geschichten“ von Fritz von Gerstner. Dresden 1906, E. Pierjons Verlag. Preis M. 2.—

Mit einer lustigen Titelzeichnung geschmückt, die wahr-scheinlich den Helben der ersten Erzählung auf dem Wandver-felde darstellt, präsentiert sich das hübsche Buch in durchaus einladender Weise, und die bunt aneinandergereihten Erzäh-lungen sprechen für das Talent des jugendlichen Autors. Es finden sich die verschiedensten Novellen und Skizzen in dem Buche, teils etwas in der Art Maupassants wie „Ein Wutiger“, teils als humoristische Reiselizze oder als Reisebrief gehalten wie „Seufzer aus der Levante“ und „Griechenland“. Zuerlei fällt sofort angenehm auf; die Begabung des Verfassers für eine

leichte, gleichsam feuilletonistische Schilderung, und sein stark entwickelter, durchaus liebenswürdiger Humor. In der Schluß-erzählung: „Letzter Brief, die Geschichte einer Leidenschaft“ zeigt sich F. v. Gerstners Begabung wohl am ausbrüchlichsten. Alles in allem ein hübsch ausgestattetes und zugleich inhaltlich befrie-digendes Buch, das als Talentprobe anerkannt und als ange-nehme Unterhaltungslektüre von literarischen Qualitäten dem Lesepublikum bestens empfohlen sei.

# Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 13. April 1906.

**Allgemeine Uebersicht:**  
Im NW ist eine Depression aufgetreten; der hohe Luftdruck bedeckt den Osten des Kontinentes.  
In der Monarchie sowie an der Adria heiteres ruhiges Wetter.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Weiter bis leicht wolkig, schwache variable Brisen und kalmen, fortbauend warm.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 766.9 2 Uhr nachm. 766.7  
Temperatur . . . 7 . . . +10.6°C, 2 . . . +17.7°C  
Regendefizit für Pola: 16.6 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.0°  
Ausgegeben um 3 Uhr 10 Min. nachmittags.

# Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.  
Gesucht wird ein Lokale, nicht allzuweit vom Zentrum der Stadt, zur Unterbringung einer Schule und als Wohnung für das Lehrpersonale, bestehend aus zirka 4 Zimmern mit Zughör, Wasser und Gas. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes. 583  
Züdmark-Zühdölzer sind zu haben bei Michael Sonn-bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Siffa 37. 285  
Ein kroatischer Lehrer wird gesucht. Offerte an die Ge-schäftsstelle des Blattes. 587  
Sicherheitsnadel, Diamant mit Gold eingefast, ist Dienstag zwischen 4 bis 6 Uhr am Wege von der Via Berubella, Riva, Café Miramar in Verlust geraten. Der ehrliche Finder wird erucht dieselbe gegen gute Belohnung in der Via Berubella Nr. 26 abzugeben. 587  
Intelligentes Fräulein (perfekt im Fache und Sprachen) sucht ab 15. April in einem hiesigen besseren Geschäfte oder Gasthause Stellung als Kassierin, eventuell auch als Kellnerin. Gest. Zuschriften an M. S. Via Siffano Nr. 3, Café. 582  
Willenwohnung mit 6 Zimmern, Küche etc., Gas, Wasser. Gartenbenutzung, Aussicht aufs Meer, sofort zu vermieten, Via Berubella, Villa Swoboda. 584

# Eröffnungs-

## Anzeige.

Die gefertigte Firma A. Pascoletti teilt der löblichen P. T. Garnison und dem P. T. Publikum mit, daß sie in der Via Giulia Nr. 4

## Leder-Handlung

eröffnet hat und alle Gat-tungen von Leder, sowie sämtliche Artikel für Schuh-macher und Tapezierer stets am Lager führen wird. Auf eine zahlreiche Kund-schaft bauend, verpflichtet sich die Firma, alles aufzu-bieten, um die P. T. Kunden in jeder Richtung zu befrie-digen.

Firma A. Pascoletti.

## BORTOLO FONDA

teilt mit, zur Bequemlichkeit seiner Kundschaft eine Filiale für Goldartikel und Uhren in der Via Campo Marzio (Marktplatz) eröffnet zu haben und übernimmt dort Bestel-lungen und Reparaturen von Gold- und Silber-Artikeln sowie Uhren, welche in der eigenen Fabrik in Vicolo S. Nicolo 5 rasch ausgeführt werden.  
Sowohl die Filiale als auch das Hauptgeschäft in Via Sergia Nr. 6 sind mit Gold- und Silber-Artikeln, Juwelen u. Uhren letzter Neuheit in reicher Aus-wahl und zu keine Konkur-renz fürchtenden Preisen ver-sehen. 581



FRIEDRICH WENZEL  
Gärtnerei und Baumschule  
Olmütz (Mähren).  
Illustr. Preislisten in deut-scher und böhm. Sprache franko. 465

Die beste Reklame  
ist ein Inserat im  
„Polaer Morgenblatt“.

Wir bitten unsere Leser, sich freund-lichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

## „Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle**.

17

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

Als er sich verwundert noch einmal umblickte, kam gerade ein Mann die Leiter herabgestiegen, und zwar so ruhig und ohne jede verdächtige Hast, daß der Junge glaubte, es müsse ein Arbeiter sein, der im Hotel etwas auszubessern habe. Nach seiner Beschreibung war der Mann groß, rot im Gesicht und mit einem langen Rock von bräunlicher Farbe bekleidet. Er hat das Zimmer nicht unmittelbar nach der Tat verlassen, sondern sich erst noch im Becken das Blut von den Händen gewaschen und sein Dolchmesser sorgfältig an den Betttüchern abgewischt.“

Das Äußere des Mannes war genau so, wie Holmes es früher beschrieben hatte, doch war keine Spur von Triumph oder Genugtuung in den Zügen meines Gefährten zu entdecken. „Haben Sie in dem Zimmer nichts gefunden, was auf die Spur des Verbrechens leiten könnte?“ fragte er begierig.

„Nicht das Geringste. Stangeron trug Drebbers Börse in der Tasche, doch war das nicht auffällig, da er die Reiseausgaben zu bezahlen pflegte. Sie enthielt etwa achtzig Pfund, die unberührt geblieben waren. Auf eine Veranbarung hatte man es offenbar nicht abgesehen. In den Taschen des Ermordeten fanden sich weder Papiere noch Notizen, nur ein Telegramm, das vor etwa einem Monat in Cleveland aufgegeben war und lautete: „A. S. ist in Europa“. Der Name des Absenders stand nicht dabei.“

„Und das war alles?“

„Alles Wichtige. Ein Roman, mit dem sich der Mann in den Schlaf gelesen, lag auf dem Bett und seine Tabakspfeife daneben auf dem Stuhl. Auf dem Tisch stand ein Glas Wasser und auf dem Fensterbrett ein hölzernes Salbenschächtelchen, das mehrere Pillen enthielt.“

Mit einem Ausruf des Entzückens sprang Sherlock Holmes in die Höhe.

„Das fehlende Glied,“ rief er. „Nun ist der letzte Zweifel gelöst.“

Die beiden Polizisten sahen einander sprachlos vor Erstaunen an.

„Ich halte nunmehr alle scheinbar noch so verwirrten Fäden in meinen Händen,“ sagte mein Gefährte zuversichtlich. Einzelheiten sind natürlich noch unerledigt, aber über die Hauptsache bin ich völlig im Klaren. Von der Zeit an, als Drebber sich von Stangeron trennte, bis zum Augenblick, da des letzteren Leiche entdeckt wurde, weiß ich alles, als hätte ich es mit eigenen Augen gesehen. Sie sollen sogleich einen Beweis davon haben. Könnten Sie wohl die fraglichen Pillen herbeischaffen?“

„Ich habe sie hier,“ versetzte Vestrade, ein Schächtelchen hervorziehend, „ich nahm sie an mich, zugleich mit der Börse und dem Telegramm, um sie der Polizei zu übergeben. Daß ich die Pillen nicht stehen ließ, war der reinste Zufall, denn ich muß sagen, ich legte ihnen keine Wichtigkeit bei.“

„Wissen Sie, Doktor,“ wandte sich Holmes zu mir, „ob das gewöhnliche Pillen sind?“

Sie waren von perlgrauer Farbe, klein, rund und fast durchsichtig, wenn man sie gegen das Licht hielt. „Nach ihrer Beschaffenheit sollte ich meinen, daß sich dieselbe in Wasser auflösen würden,“ bemerkte ich.

„Das glaube ich auch,“ sagte Holmes erfreut. „Bitte,“ fuhr er fort, „schaffen Sie doch einmal den kleinen kranken Dachshund herbei, der schon lange in einem so traurigen Zustand ist, daß die Wirtin Sie noch gestern bat, ihn von seinen Qualen zu erlösen.“

Ich brachte das altersschwache Tier in meinen Armen herauf und legte es auf ein Fußkissen nieder, es atmete schwer und schien bereits in den letzten Zügen.

„Jetzt schneide ich eine dieser Pillen entzwei,“ sagte Holmes, sein Taschenmesser herausziehend; „eine Hälfte bleibt zu späterer Verwendung in der Schachtel, die andere tue ich mit einem Teelöffel voll Wasser in dieses Weinglas. Sie sehen, der Doktor hat recht, sie löst sich schon auf.“

„Das mag sehr interessant sein,“ ließ sich Vestrade

in spöttischem Ton vernehmen, „nur begreife ich nicht, was es mit Stangerons Tode zu tun haben soll.“

„Geduld, mein Freund, Geduld; Sie werden es bald erfahren. Jetzt gieße ich noch etwas Milch dazu, um es schmackhaft zu machen.“

Er hatte den Inhalt des Weinglases in einem Napf ausgeleert und der Hund leckte die Flüssigkeit bereitwillig auf. Wir saßen schweigend im Kreise und erwarteten die entscheidende Wirkung, welche, nach Holmes wichtiger Miene zu urteilen, bald eintreten sollte. Aber es geschah nichts dergleichen. Der Hund lag auf dem Kissen ausgestreckt, sein Zustand war unverändert.

Mein Freund hatte die Uhr herausgezogen, und wie eine Minute nach der andern erfolglos verstrich, nahm sein Gesicht einen immer kummervolleren Ausdruck an. Er preßte die Lippen zusammen, trommelte mit den Fingern auf dem Tisch und verriet auf jede Weise die größte Ungebuld. Seine Gemütsbewegung war so unverkennbar, daß er mir aufrichtig leid tat, während die beiden Polizisten schadenfroh lächelten und ihm den offensibaren Mißerfolg von Herzen zu gönnen schienen.

„Es kann kein zufälliges Zusammentreffen sein,“ rief er endlich, vom Stuhl aufspringend; „das ist unmöglich, völlig unmöglich. Die nämlichen Pillen, deren Anwendung ich in Drebbers Fall vermutete, werden nach Stangerons Tode wirklich gefunden — und doch haben sie keine Wirkung. Wie läßt sich das erklären? — Daß meine ganze Schlussfolgerung falsch gewesen sein soll, ist undenkbar. Aber der elenden Kreatur dort merkt man gar nichts an.“

Er ging aufgeregt im Zimmer hin und her; plötzlich stieß er einen Jubelruf aus: „Ich hab's, ich hab's!“

Er griff nach der Schachtel, schnitt die andere Pille entzwei, löste sie auf, goß Milch dazu und ließ sie von dem Hunde auflecken. Kaum hatte das arme Geschöpf sie mit der Zunge berührt, als ein krampfhaftes Zucken durch seine Glieder ging, dann lag es starr und leblos da, wie vom Blitz getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

## „HOTEL BELVEDERE“

I. Wiener hochmodernes Varietee

Richard Balduin und Hans Ritter v. Körber.

Nur Kunstkräfte ersten Ranges. — Familien-Programm hochdezent.

Anfang um 8 Uhr abends.

Eintritt 1 Krone.

ANT. TRANFIC

POLA, Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotic)

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in OLIVEN-OEL.

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Verlangt  
in allen  
Gast- und Kaffeehäusern  
das  
Polaer Morgenblatt.

Schmid's  
Journal-  
Lesezirkel  
u. Leihbibliothek  
Foro 12  
bestens empfohlen. Ge-  
lesene Zeitschriften wer-  
den staunend billig ab-  
gegeben. 574

Neu  
eröffnet!

Schuhwaren-Niederlage

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

POLA  
Via Sergia 14.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von fl. 2.90 an,

Damen-Zugstiefel von fl. 2.60 an,

Damen-Knopfstiefel von fl. 3.25 an.

Männer-Schnürstiefel von fl. 3.25 an,

Damen-Schnürstiefel von fl. 2.90 an,

579

Große Auswahl in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf- und Chevreaux-Leder.

Osterbrote (Pinze) etc.

täglich frisch

in der

I. Polaer Luxus-Bäckerei

Lodovico Decleva

Via Campo Marzio 5 u. Via Veterani 1.

570

Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

Konkurrenzpreisen

420

bekommt man nur im

Depot, Via Giulia Nr. 9.